

Deutsche Oftern.

Wieder klingen die Oftern durch das deutsche Land, aber diesmal haben sie einen besonderen Klang. Haben sie etwa nur vom Erntedenken der Natur, vom jungen Kitz, der doch einmal mit liegender Kraft seine weite grüne und blühende Herrlichkeit entfalten muß? Gewiß, auch die östliche Naturfreude hat ihr gutes Recht, aber wir haben es auch mit einem christlichen Oftern zu tun. Der christliche Oftern ist schon so oft verflücht und verpöht, so geradezu totgelagt worden, aber immer wieder hat er sich fröhlich und gegenwärtig erhoben, und Millionen von sorglosen, kämpfenden Menschen bekennen sich auch heute noch zu ihm. Diesem Glauben eignet ein Verzeihungsgeist, der durch seine physische Weisheit oder sonst kulturelle Ergründung verdrängt oder ersetzt werden kann. Es weht und waltet da eine Gemüths- und Lebenskraft, gegründet in der eigenen Erfahrung von einem wirklich lebendigen Christus. Um einen toten Christus würde sich keine gläubige, hoffende Gemeinde sammeln können. Nur mit der Überzeugung des christlichen Ofternglaubens konnte die christliche Kirche einen unendlichen, treuen und juchenden Missionarismus entfalten.

Ein gewaltiges deutsches Oftern erlebt diesmal unser Volk, ein tiefstes Erntedenken unter Blut und Eilen, und man würde diese große Zeit nicht nach ihrem vollen Werte einschätzen, wollte man nicht auch ihrer christlichen Glaubensbedeutung einen Gedankenschein weihen. Als der große Krieg ausbrach, stürzten sich die Kirchen und das was nichts Konventionelles und Gemächtes, es kam aus einem tiefen inneren Drange. Die religiöse Grundstimmung unseres Volkes, der Glaube an ein höheres Ziel des Lebens und an das Wollen Gottes in den Schicksalen der Menschheit hat sich in dieser großen Zeit herrlich offenbart, und in Gottesfurcht und Gottvertrauen werden wir verbunden bleiben, solange wir Deutsche sind. Das deutsche Volk ist aufstehend, es hat sich befreit von dem Joch der Parteien und hat das Bewußtsein wiedergewonnen, daß wir Angehörige einer starken, wehrhaften und vorwärts schreitenden Nation sind, deren erster Kanzler, Fürst Bismarck, dessen 100. Geburtstag wir heute begangen, einmal die großen und tiefen Worte in die Welt hinausgerufen hat: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt.“ Diesem Wahrspruch sind wir auch heute treu geblieben, wo wir gegen eine Welt von Feinden um unsere Existenz und Freiheit zu kämpfen gezwungen wurden, und diesem Wahrspruch wollen wir treu bleiben zu allen Zeiten und in allen Lebenslagen.

Es war um die Ofterzeit, als vor 44 Jahren im Frieden zu Frankfurt a. M. das geeinte Vaterland in neuer Herrlichkeit aufstand, und das diesjährige Oftern läßt uns daran denken, daß bald die Glocken eines dauernden Friedens einläuten möchten, einen Frieden, der einen erneuten Überfluß reichlicher und mildernder Güter unmöglich macht. So darf das deutsche Volk in diesem Jahre das Ofterfest als wahrhaft deutsches Oftern feiern, wie es das herrliche Gedicht Karl Gerdts treffend zum Ausdruck bringt:

Oftern, Oftern, Frühlingsglocke,
Säuselt leise durch Wald und Flur,
Tausend Leben weckt die Sonne
In der klammernden Natur:
Aber doch ein Frühlingswehen
Hat noch nie die Flur durchweht,
Aber doch ein Auserlesener
Hat noch nie ein Volk erweht.
Nimmer noch in deutschen Landen
Kam ein Oftern diesem gleich:
Auserlesenen, auserlesenen
Ist das deutsche Volk und Reich.

Der Bismarck-Gedenktag in Berlin.

WB na. Berlin, 1. April. Bei der Feier, die heute aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck vor dem Reichstagsgebäude stattfand, legte der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg am Denkmal des Fürsten einen Kranz des Bundesrats nieder, wobei er folgende Gedenk Worte sprach:

Was Bismarck geschaffen, sein Reich der Welt es sich rühmen. Feinde umloht das Reich, wir werden sie schlagen. Er hat uns gelehrt: Tücht nur vor Gott, Jern gegen den Feind, Glauben an unser Volk, so werden für Kaiser und Reich wir kämpfen, siegen und leben.“

Prinz Wilhelm von Preußen, der als Vertreter des Kaisers erschienen war, trug Mänteluniform.

Berlin. Die Kaiserin empfing Donnerstag nachmittag den Fürsten Bismarck in Audienz.

WB na. Berlin, 1. April. Als hellleuchtender Frühlings- tag brach der hundertste Jahrestag der Geburt des großen Kan- zlers Otto von Bismarck in der Reichshauptstadt an. Die ersten Morgenstunden waren noch recht frisch und kühl und die Tempe- ratur nahe dem Gefrierpunkt. Die Strahlen der steigenden Sonne erfüllten aber bald mit belebender Wärme den festlichen Klang der Stadt, die das farbenprächtige Gewand eines großen Sieges- tages angelegt hatte. In frühlichen Scharen zogen die Schül- ler, feierlichen Schrittes die Männer zum Königsplatz, wo rings um das Nationaldenkmal Tribünen für die Sänger und Ge- ladenen aufgeschlagen waren. Um 11 Uhr marschierte die Ehrenkompanie auf. Die Waffenträger des Reichs und der Bundesstaaten begannen. Besondere Aufmerksamkeit wandte sich selbstverständlich dem Enkel und Namensvetter des großen Kanzlers, dem 18jährigen Fürsten Otto von Bismarck zu. Jubelnde Rufe begrüßten ihn, wo er erkannt wurde. Mit lebhafter Freude war die Kunde begrüßt worden, daß der Kaiser seinen eigenen ältesten Enkel, den neunzehnjährigen Sohn des Kron- prinzen, Prinz Wilhelm von Preußen, mit seiner Verehrung be- auftragt hatte, der an diesem bedeutsamen Tage zum ersten Male in die Öffentlichkeit tritt. Man erinnerte sich, wie Kaiser Wil- helm am 26. März 1895 den damals 13jährigen Kronprinzen zur Beglückwünschung des 50jährigen Kanzlers mit nach Friedrichsruh nahm, um damit gleichsam ein geschichtliches Band zwischen dem großen Helden der Reichsgründung und dem Kaiser des künftigen Reichs zu knüpfen. Der heutige Festtag gleicht eine neue Generation des Hohenstaufenhauses in den legendären Bund. Zugleich bringt dieser jugendliche Kaiservertreter in lebendiger Weise zum Bewußtsein, wie alles, was Mann und Mollenfähig ist, im Feinde steht, um das Werk und Erbe Bismarcks gegen eine Welt von Feinden siegreich zu verteidigen.

Zur Bismarckfeier am Denkmal des Reichskanzlers vor dem Reichstagsgebäude wollten heute vormittag die Scharen von Groß- Berlin, das im Schmelz der Fahnen und Flaggen prangte. Früh- lingssonne und blauer Himmel lachten über dem Königsplatz, auf dem aus einer vielstündigen Menge, aus Vorbeern, Blumen und Blüten Bogen- und Kettenschützen des eisernen Reichs herausragte. Schon früh fanden sich die Ehrenwachen mit ihren Damen, Abord- nungen der Polizeibehörden und Vereine ein und besetzten den Platz und die Tribüne an der Siegesallee. Die 2000 Schützen waren auf der großen Freitreppe des Reichshauses aufgestellt. Die Jugendwehren und Jugendvereine, Sanitäter und Schwestern nah- ten. Dann rückten die Abordnungen der Truppenteile des Ständes- berates Berlin an in Feldgrau mit blankem Helm. Dicht am Den- kmal fanden Mitglieder der Verwundetenvereine in Reihe ihre Stelle, dabei viele verwundete Offiziere, manche Brust mit dem ei- senen Kreuz geschmückt. Es kamen die Vertreter der Militär- und Marinebehörden, die Kriegsverwundeten und die Charakteren der Stu- dentenschaft aller Hochschulen von Groß-Berlin mit ihren Bannern

und Fahnen. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches marschierte die Ehrenkompanie vom 1. Bataillon des 2. Garde- Regiments a. F. um 12 Uhr erschien, begleitet vom Oberkomman- dierenden in den Marschen Generaloberst v. Kessel, der Vertreter des Kaisers bei dem Denkmal, Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der jugendliche Enkel des Kaisers, der einzige Enkel des Kai- serthrones, der Vertreter der heranwachsenden Geschlechter, von Hohenhausen empfangen, während gleichzeitig die Worte des Reichspalastes öffneten und in feierlichem Zuge, geführt vom Reichskanzler und dem Reichstagspräsidenten, zwischen denen der junge Fürst Otto von Bismarck ging, die in der Wandelhalle ver- sammelten Persönlichkeiten die große Treppe herabstiegen und der Männerchor das „Köbe den Herrn“ anstimmte. Nach Begrü- ßung durch den Reichskanzler, den Reichstagspräsidenten und den Fürsten Bismarck schritt der Prinz mit Generaloberst von Kessel zum Denkmal, wo er den Kranz des Kaisers niederlegte. Der Generaloberst salutete, der Prinz nahm seine Mäntel ab. Am trat der Reichskanzler vor das Denkmal. Nach ausgerichtet, mit würdiger Stimme hielt er eine kurze Ansprache und legte den Kranz des Bundesrats nieder, dann zu seinem großen Vorgänger aufsteigend und salutierend. In das Kaiserreich des Reichstages- kämpf stimmten die Tausende ein. Den Anfang der National- hymne begleiteten Militärkapell und der Schützengarde der kaiser- lichen Charakteren. Weitere Kränze wurden niedergelegt, zuerst von Heer und Marine, ferner von Ministerialdirektor Laß in dem Namen des Bundes deutscher Bismarckvereine usw. Die Schüt- zen trugen ihre Kränze so frisch und begeistert, daß Reichsarmee und Handkassette sie leuchteten. Gemaltisch schallte dann der ge- meinsame Gesang des „Deutschland, Deutschland über alles“ zum Himmel, in das die vielen Tausende enthusiastisch einstimmten. An unübersehbarer Reihe nahen die Kranzträger. Die Stu- dentenschaft begrüßte dem Reichskanzler mit ihren Fahnen vor- überziehend, ebenso die Kriegerverwundeten, bis der Gesang der Kinder „Blage heraus!“ die herrliche Feier abschloß.

Der Vorberkranz des Kaisers trug auf weißer Schleife in Gold die Inschrift: „Dem eisernen Kanzler in eiserer Zeit.“ Zu- heim 1. R. Der Kranz des Bundesrats, ein mächtiges Gewebe aus Lorbeer und Eichenzweigen mit roten Rosen und schwarz- weißer Schleife trug dieselbe Widmung aus einer kleinen Ab- wechslung, nämlich: „Dem eisernen Kanzler in eiserer Zeit“, der Kranz des Reichstages aus grünem und goldenen Vorbeern, eben- falls mit schwarz-weiß-rotter Schleife, die Worte: „Dem Schmelz der Reichseinheit das einzige Volk.“ Der Kranz des preußischen Staatsministeriums trug auf schwarz-weißer Schleife die Wi- dung: „Preußens großem Ministerpräsidenten das Königt. Staats- ministerium.“ Diesen Kranz legte der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Dr. Delbrück, nieder. Staatssekretär v. Ja- gow legte im Namen des Bundesrats einen Kranz nieder. Die Kränze des Heeres und der Flotte wurden von dem Heeres- vizepräsidenten Kriegsminister, Generaloberst v. Wundt, und dem Flotten- vizepräsidenten Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral von Capelle, niedergelegt.

WB na. Berlin, 1. April. Der Bismarckfeier am Königs- platz folgte die Feier der Universität, bei der Prof. v. Wilmowin- Wilmowin über das Leben Bismarcks sprach. — Aus dem Reiche werden zunächst die Feiern in der Grabkammer in Friedrichsruh berichtet. Nach dem Hohenstaufen-Verband, der eine feierliche gottes- dienstliche Feier abhielt, lezten militärische die Redatoren der Le- benden Hochschulen Deutschlands im Schmelz ihrer Amnestien Kränze nieder, ferner die Abordnungen, voran solche der Ma- rinemarine. Gegen 1 Uhr fand der Gedächtnisgottesdienst statt, bei dem Pfarrer Giese, dessen Gemeinde Friedrichsruh angehört, die Ansprache hielt. Bismarcks Enkel, Frau Kitzmiller v. Bre- den, erließen am Arm des Vertreters des Kaisers, General v. Wundt, der im Namen des Kaisers einen Kranz niederlegte. Die Abordnungen Berlins widmeten dem vereinigten Ehrenbürger einen Vorberkranz.

WB na. Berlin, 1. April. Das Bismarckdenkmal mit seinem herrlichen Kranzschmelz war heute den ganzen Tag das Ziel der Wallfahrt von unzähligen Tausenden. Nach Einbruch der Dunkel- heit wurde das Denkmal von der Scheinwerferlichtabteilung be- leuchtet und hat ein eindrucksvolles Schauspiel, das von lebhaften Aufregungen der Menge begleitet war. Auch aus anderen Städten des Reichs werden weitere Feiern gemeldet. Der Senat der Bür- gerstadt Hamburg unternahm unter Führung des Bürgermeisters eine Fahrt nach Friedrichsruh, der sich etwa 40 Vereine angeschlossen. In der Gräberkapelle werden die Kränze niedergelegt, im Schmelz die Zimmer des Reichskanzlers besucht.

Kaiser und Kanzler.

WB na. Berlin, 1. April. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat über den Verlauf der Bismarck-Gedenkfeier St. Maj. dem Kaiser und Königin telegraphisch wie folgt berichtet: „Eure Majestät werden ich sicherstellen, daß die Bismarck-Gedenkfeier heute bei herrlichem Sonnenschein erhaben verlaufen ist. Der Enkel eurer Majestät wurde, als er den Kranz am Denkmal niederlegte, vom Publikum begrüßt. Nach einem kurzen, von mir vorbereit- tem Gedenk Worte brachte der Reichstagspräsident ein Hoch auf eure Majestät aus, in das die den meisten Platz füllende Volks- masse begeistert einstimmte. Die Feier schloß mit dem gemein- samen Gesang des Liedes: „Deutschland, Deutschland über alles.“ Sie entsprach in ihrer feierlichen Form dem Geist der Zeit und brachte zum Ausdruck, daß das deutsche Volk sich entschlossen ist, das Erbe seines Heldenkaisers und seines eisernen Kanzlers bis zum letzten Atemzuge zu wahren.“

Darauf ist von St. Maj. dem Kaiser folgende Antwort er- gangen:

Großes Hauptquartier, 1. April 1915. Ihre Mitteilung von dem erhabenen Verlauf der heutigen Bismarck-Feier hat mich sehr erfreut. Wenn hätte ich an der Ausübung vor dem großen Kanzler an seinem hundertsten Geburtstag persönlich teilgenom- men und an den Stufen seines Standbildes inmitten der Vertreter des Deutschen Reichs und Volkes ein feierliches dankbarer Ver- ehrung für den Mann niedergelegt, der uns als eine Verkörperung, deutscher Kraft und deutschen Willens in der letzten ersten Zeit besonders teuer ist. Aber noch oft es für mich und für das we- sentlichste deutsche Volk im Felde auszuhalten im heiligen Kampf, um des Reichs Wohl nach außen zu schützen und zu fördern. Ist uns dies erlassen wird, dafür dürfen nicht Gottes Gnade des uns alle belebende einmütige Wille zum Siege und das durch die Tateropfer Gedächtnis, jedes Opfer für das Vaterland.“ Der Geist der Eintracht aber, der unser Volk dahier und auf den Arden- schen über alles Trennende hegt, erheben hat, er wird, das hoffe ich, zuversichtlich, den Weissenstern überdauern und nach ständlich erfränktem Frieden auch die Entwicklung des Reichs im Innern formend befruchten und lehren. Dann wird uns als Sinner eines nationalen Lebens erziehen, in dem das deutsche Volk frei und stark entfalten kann. Dann wird der Kaiser ausruhen, zu dem Bismarck einst den Grund gelegt hat. (gr.) Wilhelm 1. R.

WB na. Brüssel, 2. April. Am Sitzungstisch der Kammer im Parlamentsgebäude fand gestern abend in Anwesenheit des Gene- ralsouverners, sämtlicher Offiziere und der Beamten des General- kommandos eine Bismarck-Jahresfeier statt, die durch ihre feierliche Einfachheit und wohl auch durch die Größe, an der sie statt- fand, erhaben wirkte. Die Festrede hielt Minister Spannael aus Brüssel. Er zeichnete in großen Zügen das Wirken des eisernen Kanzlers. Nach dem Gesange des Bismarckliedes ver- einigten sich die Mitglieder des Generalgouvernements zu einem Abendessen, in dessen Verlauf der Generalgouverneur Freiherr v. Bismarck und seines Einflusses auf die große letzte Zeit gedachte. Auch die deutschen Schulen in Antwerpen und Brüssel feierten Bismarcks Gedenktag durch Schulauftritte, denen die Militärbehörden beizuhörten.

WB na. Wien, 1. April. Die Blätter feiern in Wort und Bild den großen deutschen Kanzler an seinem hundertsten Geburts- tag als Gründer der deutschen Einheit und Vater des deutsch- österrischen Bündnisses. An dem Blätter hieran dankbar er- innern, gehen sie dem irigen Wunsch und der Hoffnung aus, daß dieses Lebenswerk Bismarcks in dem gemeinsamen ehe- renhaften Kampf bewahren und zum ruhmvollen Siege über alle Widerlächer führen möge. Das „Freidenkblatt“ schreibt: Der erste Reichskanzler, der aus Blut und Eisen das neue deutsche Reich

schmiedete, konnte zugleich den gegenwärtigen zentral-europäischen Staat aus Klugheit, genialer Erfindung und seinem menschlichen wie diplomatischen Takt. Er ist der Erbauer der deutsch-öster- reichisch-ungarischen Einheit. Darum feiert die Monarchie den Tag mit, an dem vor hundert Jahren Bismarck in die Welt trat, nicht als Heldenfest eines guten Freundes, sondern als Gedenken der eigenen Lebensinteressen.

WB na. Basel, 2. April. Fast in allen schweizerischen Blättern wird in längeren Artikeln Bismarcks gedacht. Der „Basler Anzeiger“ schreibt seine Betrachtungen damit, er finde es begreiflich, daß Deutschland mit Sehnsucht seines Helden gedenke. Das Blatt weist darauf hin, daß man auch im Ausland allen Grund habe, des großen Mannes zu gedenken, und schreibt: Bismarck war mit einem Worte der treue Diener seines Volkes, treu seinem Reich, treu seiner Sache. Wenn heute das deutsche Volk vergeblich nach einem Bismarck ausschaut, braucht es doch keine Befürchtungen zu hegen. Die Ereignisse der letzten Monate be- weisen, daß Bismarcks Geist wiedererstandenen ist. Bismarcks Geist ist über sein Volk gekommen und in jedem Einzelnen lebendig ge- worden. Das ist das Ergebnis, das man als ein Abbild dem großen Weltkämpfer stehender Neutralität dem deutschen Volk ausstellen kann.

Tages-Rundschau.

Regelung des Mehlverbrauchs.

WB. (Köln.) Das Verhältnis der in Deutschland verfü- garen Bestände an Weizen und Roggen hat sich durch vorzuge- meinen Verbrauch von Roggenbrot im Jahre und bei der hohen Bevölkerung etwas vermindert, jedoch, wenn künftig nicht mehr Weizenmehl vorhanden wird, in den letzten Monaten übermäßig Weizenmehl vorhanden sein würde. Ich würde deshalb auf die Kriegs-Getreide-Gesellschaft ein, daß sie bei ihren Mehlüberwie- sungen auf die Herstellung eines richtigen Verhältnisses Rücksicht nimmt. Die Kommunalverbände werden deshalb auch ihren Antrag Weizenmehl neben Roggenmehl zugemessen erhalten und haben durch Erlass geeigneter Vorschriften dafür zu sorgen, daß möglichst nahhaltiges Weizenbrot hergestellt wird. Reines Weizen- brot dagegen sollte nur ausnahmsweise gegeben werden. Der Reichsminister, (gr.) Reichsminister, Unterstaatssekretär.

Die Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.

Dieses Wort Bismarcks ist wohl das Bekannteste, aber die Wenig- sten wissen, bei welcher Gelegenheit diese Worte gesagt worden sind. Es war am 6. Februar 1888 bei einer großen Rede des Reichskanzlers anlaßlich eines Antriebsgesetzes zum Zwecke der Heeresvergrößerung. In dieser Rede sind aber noch mehrere treffende Äußerungen gefallen, die heute doppelt interessant sind. „Die Rechte im europäischen Kampfe sind uns, Kärper zu werden, indem sie uns ihre Stacheln in unseren beiden Flanken fühlen lassen.“ „An der Spitze sind unsere Kämpfer so hoch wie wir, aber die Qualität können sie uns nicht nachmachen.“ „Wenn wir in Deutschland einen Krieg mit der vollen Wirkung unserer Nationalkraft führen wollen, muß es ein Volkskrieg sein. In einem Kriege, zu dem wir nicht vom Volkswillen getragen werden, wird von Hause aus nicht der Sieg und das Feuer dahinter sein, wie in einem, wenn wir angegriffen werden.“ „Wenn unsere Gegner etwas vermuten, daß es die Zukunft vor dem Ausgange ist, die uns fried- lich stimmt, dann irren sie sich gewaltig. Wir können durch Liebe und Wohlwollen leicht beschönigt werden — vielleicht zu leicht — aber durch Drohungen ganz gewiß nicht.“ „Und dann kam das eiserne: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.“ Der Eindruck dieser mächtigen Rede war unbeschreiblich. Man merkte es dem Führen, der sich zwei Stunden sprach, an, wie wichtig ihm die Verhandlung war. Mehrere Male erwiderte er dem Stenographen, denn setzte er sich eine Zeitlang. Oftern als sonst mußte er zu dem neuen ihm stehenden Vokalstabe greifen, aber jeder Satz, den er aussprach, klang von geistiger Frische und Kraft. Als er zu Ende gekommen, schloß der letzte Satz, daß die Wehrvor- lage im Ganzen und ohne Bedarf auf zur Abstimmung gebracht wurde, und unter lautem Jubel wurde sie angenommen.

WB na. Berlin, 2. April. Wie wir hören, ließ der Sultan dem Deutschen Werkbund besonders mitteilen, daß er alle Be- ziehungen zu Vertretern der englischen Textilindustrie abgebrochen habe und die Zulassung von Waren deutscher Stoffe wünscht. Der Werkbund soll geeignete deutsche Firmen vorklagen. Er wird ge- meinsam mit der deutsch-türkischen Vereinigung die gewünschte Vertretung zwischen der deutschen Textilindustrie und der Türkei herstellen.

Wien. Kaiser Franz Joseph wohnte Freitag früh den gottes- dienstlichen Zeremonien in der Schöndorfer Schloßkapelle bei.

WB na. Budapest, 1. April. Den Blättern zufolge berichtete Mi- nisterpräsident Tisza, der aus Wien hierher zurückgekehrt ist, daß der Kaiser sich des besten Wohlbehaltens erfreue. Er hat den gan- zen Winter ohne die geringste Unwohlsein verbracht. Der Ge- sundheitszustand gebe zu keinerlei Besorgnis Anlaß. Der Mon- arch verfolge nicht nur alle Kriegsergebnisse mit höchster Spannung, sondern nähme auch alle Berichte mit jener Seelenstärke

Geschäftlicher Reklametell



Einzel Freude und
Gommenschein
bringt im Schützengraben
wenn die Feldpost echte

Galem Aleikumoder
Galem Gold Zigaretten
bringt.

Preis 20 34 4 5 8 10
34 4 5 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik Venedig Dresden
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d.Königs v. Sachsen

Tristfrei!

Die Holzgelverwertung. B. gl.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbad. a. Rh.

Bekanntmachung

Obwohl die Reichsversicherungsordnung nun schon seit 1. Januar 1914 in allen Teilen in Kraft ist, scheint in einigen Kreisen der Arbeitgeber immer noch Unkenntnis zu herrschen über die Pflicht, alle von ihnen beschäftigten Personen in der gesetzlich vorgeschriebenen Frist bei unserer Kasse an- und abzumelden. Denn es sind dem Vorstand in letzter Zeit wieder mehrere Verstöße gegen die Meldeschriften zur Kenntnis gekommen, wodurch den beteiligten Arbeitgebern finanzielle Nachteile entstanden sind.

Auch von dem Recht der Weiterversicherung wird von den ausgeschiedenen Mitgliedern noch verhältnismäßig wenig Gebrauch gemacht.

Um alle beteiligten Kreise vor Strafen oder Nachteilen möglichst zu bewahren, werden nachstehende Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Nach § 317 der Reichsversicherungsordnung und § 13 unserer Satzung haben die Arbeitgeber, Dienstherren, Behörden usw. jede von ihnen beschäftigte Person, ganz gleich ob Arbeiter, Arbeiterin, Gefelle, Gehilfin, Lehrling, Knecht, Knab, Diensthilfe, Monatsfrau, Tagelohn, Handlungsgehilfe, Angestellter in gehobener Stellung usw., bei unserer Kasse anzumelden. Die Anmeldung muß innerhalb drei Tagen nach Eintritt in die Beschäftigung, Dienst usw. erfolgen.

Wer einer Pflicht zur Versicherungspflicht nicht rechtzeitig anmeldet, kann mit Geldstrafe bis zu 500 Mark für jeden Fall bestraft werden. Außerdem sind die fälligen Beiträge nachzusahlen.

Wie die Anmeldung, so hat auch die Abmeldung der Arbeitgeber zu bewirken. Die Abmeldung muß ebenfalls innerhalb drei Tagen nach Austritt aus der Beschäftigung geschehen. Geht es nicht, so sind die Beiträge von dem Arbeitgeber so lange fortzuführen, bis die vorkritische Abmeldung bei der Kasse eingeht. (§ 397 der R.V.O.) Außer dem Weiterbezahlen der Beiträge kann der Arbeitgeber, Dienstherren usw. noch bis 20 Mark bestraft werden.

Sämtliche An- und Abmeldungen sind schriftlich zu machen und zwar auf den von der Kasse vorgeschriebenen Formularen, welche bei der Kasse unentgeltlich zu haben sind. Die An- und Abmeldungen müssen bei der Kasse selbst eingebracht werden. Es genügt nicht, wenn die beschäftigte Person nur bei der Polizei angemeldet wird.

Die ausgeschiedenen Mitglieder können sich für die Dauer der Erwerbslosigkeit, oder wenn die Gehaltsgrenze überschritten ist, bei der Kasse freiwillig weiter versichern. Eine dahingehende Absicht muß aber innerhalb drei Wochen nach dem Tage des Austritts aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung bei der Kasse angezeigt werden. Auch die zum Herrentage eingezogenen Mitglieder können sich freiwillig weiter versichern.

Alle Arbeitgeber, Dienstherren, Behörden usw. werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, obige Vorschriften, welche zwingender Natur sind, genau zu beachten und zu befolgen.

Wiesbad. a. Rh., den 6. März 1915.

Der Kassenvorstand

Maurer

stellvertretender Vorsitzender.

Kohlen - Koks
Brennholz - Braunkohlen
Liefert prompt frei ins Haus.
W. Gall Wwe.
Fernsprecher Nr. 13.
Annahmestellen: Ernst Gall, Wiesbad. Allee 2.
G. Behlker, Eisenhandlung, Rathausstraße Nr. 21.

Weit unter Preis
verkauft ich eine Anzahl
Schlafzimmer, 2- und 3 teilig,
Wohn- u. Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Komplette Küchen,
Einzelmöbel aller Art.
Es hat sich nur um solide gearbeitete Mobilitäten, die auch in der Wohnung als ständige Möbel verkauft werden sollen. — Die Möbel können bis zum Gebrauch aufbewahrt werden.
Ferd. Marx Nachf.,
Wiesbaden, 22 Kirchstraße 27.
Geegründet 1872.

Einzelnunterricht
(kein Massenunterricht), daher
echte Ausbildung in:
Gymnastik (mit und ohne
Musikinstrumenten) (10 Minuten)
Schwimmen (10 Minuten)
Reiten (10 Minuten) usw.
ab 3 Uhr: Wiesbaden, Ober-
niederrheinische 17, 3. u. 4. St.
vom Hauptbahnhof
Verschiedene Sorten
Seizkartoffeln
empfiehlt
Hof. Kirschner, Hauptstraße 34.

Möbel, neue Betten
Schaum- u. Federbetten
Tisch der teuren Zeit
Damen- und Kinderbetten
zu staunend billigen Preisen
Bismarckstraße 3. part.
5 Mark Belohnung!
Werber & Co. abgeben an-
kommen Haus P. Schickel,
Rathausstraße 43.
Wohnbetten an Wiese
Stammholzstraße 10, 1. St.

Meine Läger umfassen zurzeit 10000 Piecen

Frau Löwenstein wwe.
bringt wie immer
die
schönsten und billigsten Anzüge
zu
ausserordentlich niedrigen Preisen
weil kein Laden, nur 1. Stock.
Herren-Anzüge
im 1000facher Auswahl
zum großen Teil eigener Herstellung
modernste I- und IIteilige Formen
14⁵⁰ 17⁵⁰ 21⁰⁰ 25⁰⁰ 29⁰⁰ 34⁰⁰
38⁰⁰ 42⁰⁰ 46⁵⁰ 50⁰⁰ 54⁰⁰
Für junge Herren
von 14 bis 20 Jahren
Besonders Sp. dahlst: Anzüge für schlanke Herren
11⁵⁰ 14⁵⁰ 18⁵⁰ 21⁵⁰ 24⁵⁰ 28⁰⁰
31⁰⁰ 35⁰⁰ 39⁵⁰
Kontinental-Kommunikanten-Anzüge
echt schwarze u. tiefblaue Ware. I- u. IIteilige Formen
8⁵⁰ 11⁵⁰ 13⁵⁰ 16⁰⁰ 19⁰⁰ 23⁰⁰
27⁰⁰ 31⁰⁰ 34⁵⁰
Knaben-Anzüge
alle modernen Fassons, ca. 1500 Stück am Lager
2⁴⁰ 2⁸⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁷⁵ 7³⁰ 9⁰⁰
11⁵⁰ 13⁷⁵ 16⁰⁰ 19⁵⁰ 22⁰⁰
Feine Gehrock-Anzüge
aus prima schwarzem Kammgarn und Tuch
26⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰ 44⁰⁰ 48⁰⁰ 54⁰⁰
Ca. 2000 Hosen
für Herren und Knaben
ausserordentlich billig.
Ca. 2500 Mtr. Herrenstoffreste
prima Ware, 140-150 breit
für Knaben-Anzüge, Hosen, Herren-Anzüge,
auch sehr geeignet für Kostüme etc.
Meter 1⁰⁰ 1⁵⁰ 1⁷⁵ 2⁵⁰ 2⁷⁵ 4⁵⁰
Feinste deutsche Stoffe
Meter 5⁰⁰ 7⁰⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰
Frau Löwenstein wwe.
Mainz Bahnhofstraße 13
Eine Minute vom Hauptbahnhof
Kein Laden! Nur 1. Stock!
Kein Laden, nur 1. Stock, die Ursache meiner Billigkeit.

Institut Bein
Wiesbadener Privat-
Handelsschule.
Kaufm. Fachschule.
Rheinstraße 115
nahe der Ringkirche.
Telefon 222.
Mod. Handels-, Schreib- u.
Sprachlehre v. best. Rat mit vorzüglich prakt.
tisch erf. Lehrkräften.
Beginn neuer Haupt-
kurse und Einzelkurse
für Damen und Herren
(geogr. Unterrichtsräume)
vom 1. April an
Einfache, dopp., Ital. und
amerik. Buchführung mit
Monats- und Jahresbilan-
zen, Gewinn- und Verlust-
Rechnungen, Bücher-
abschluss, Wechselreche-
nung, Scheckkunde, Postcheck-
und Giroverkehr, Büropo-
st, kaufmännisches
Rechnen, Kontokorrent-
Lehre, Bankwesen, Steno-
graphie, Maschinenschreib-
auf dreifache Maschinen,
Korrespondenz.
Französisch, Englisch
allgemeine Handelslehre,
Vermögensverwaltung.
Schönheitslehre.
Kopfschrift, Rundschrift.
Die Unterweisung erfolgt
in allen Fächern, dem
Können jedes Einzelnen
angemessen, mit sicherem
Erfolge nach 14-täg. prak-
tischer Erfahrung.
Nach Schluss der Kurse
Ausstellung v. Zeugnissen
und Empfehlung.
Wohltätiges Honorar.
Prüfung u. nähere Aus-
kunft gerne zu Diensten.
Die Direktion:
Hermann Hein.
Diplom-Kaufmann u. Dip-
lom-Handelslehrer, öffentl.
Kaufm. Sachverständiger u.
Rechtsanwalt bei den
Gerichten des 1. u. 2. Obergerichtsbezirks.
Clara Bein.
Diplom-Handelslehrerin,
Inh. d. Kaufm. Dipl.-
Zeugnisbes.
Einfach möbliertes Zimmer
zu verm. Wilmshausen 8. (24)
Sehr gut möbl. Zimmer
mit Schlafabteil
zu vermieten.
Wilmshausen 29. I.
Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Wilmshausen 8. 2.
Möbliertes Zimmer
mit separ. Eingang zu verm.
Rathausstr. 43.
Möbliertes Zimmer
zu verm. Friedrichstr. 14. I. r.
Einfach, freundlich
möbliertes Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten.
Neuhaus 12.
Gut möbl. Zimmer
im 1. Stock zu vermieten. 378
Wilmshausen 15. p.
Wohn- u. Schlafzimmer
(auch Schlafzimmer allein) zu
vermieten. Wilmshausen
11. I. r. 1. St. 1. St. 1. St.
Wohn- u. Schlafzimmer
sowie zu vermieten. 365
Wilmshausen 11. I. 2. St.
Kleine Wohnung
zu vermieten.
Wilmshausen 15. I. 1. St.
1 Zimmer u. Küche
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Stube, Kammer u. Küche
zu vermieten.
Wilmshausen 18. I. 1. St.
Wilmshausen 9
zu vermieten. 384
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
2-Zimmerwohnung
im Wilmshausen zu vermieten.
Wilmshausen 11. I. 1. St.

Wilmshausen 2-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wilmshausen 34.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wilmshausen 34.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 4-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wilmshausen 34.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 5-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wilmshausen 34.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 6-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wilmshausen 34.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 7-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wilmshausen 34.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 8-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wilmshausen 34.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 9-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wilmshausen 34.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 10-Zimmerwohnung
zu vermieten. Wilmshausen 34.
Wilmshausen 34. zu vermieten.
Wilmshausen 34. zu vermieten.